Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 20 (1875)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

20. jargang. 1875.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

№ 6. Erscheint jeden Samstag. 6. Februar.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Der auschauungsunterricht. — Welche anforderungen müssen an einen guten schulinspektor gestellt werden? — Schweiz. Zug (korr.: schulzustände). — Literarisches. Offene korrespondenz.

DER ANSCHAUUNGSUNTERRICHT.

Von H. Zimmermann in Leipzig

Nur auf einem soliden unterbaue ist ein wolgefügter weiterbau möglich. In diser allgemeinen warheit ist di große wichtigkeit des elementarunterrichtes begründet; seine volle bedeutung erhält er aber nur erst dann, wenn er im geiste Pestalozzi's erteilt wird. Pestalozzi hatte zuerst erkannt, dass di elementarmethode ire vornemsten gesetze von dem *gange der entwicklung der menschennatur* zu entnemen habe und er musste zu disem resultate gelangen, da er, wi kein anderer vor im, di menschliche natur besonders auf der stufe der kindheit belauscht und erkannt hatte.

„Welch ein ungeheurer sprung aber und welch eine große verkertheit ist es, di kindlein aus dem freundlichen warmen blumengarten ires bisherigen treibens, wo alles lust und leben athmet, mit einem male in di für si noch kalte, lere, todte welt der buchstaben zu versetzen. Man lässt di kinder bis ins fünfte jar in vollem genusse der natur, man lässt jeden eindruck derselben auf si wirken, si fülen ire kräfte, si sind schon weit im sinnlichen genusse irer zwanglosigkeit und aller irer reize, und der freie naturgang, den der sinnlich glückliche wilde in seiner entwicklung nimmt, hat in inen schon seine bestimmteste richtung genommen. Und nachdem si also 5 ganze jare di seligkeit des sinnlichen lebens genossen, macht man auf einmal di ganze natur um si her vor iren augen verschwinden, stellt den reizvollen gang irer zwanglosigkeit und irer freiheit tyrannisch still, wirft si wi schafe in ganze haufen zusammengedrängt in eine stinkende stube, stellt si stunden, tage, wochen, monate und jare unerbittlich an das anschauen elender, reizloser und einförmiger buchstaben und einen mit irem vorigen zustande zum rasendwerden abstechenden gang des ganzen lebens.“ Dise herrlichen worte Pestalozzi's haben leider auch heute noch den meisten schulen gegenüber ire volle warheit. Wer weitgehende erfarungen aus stadt und land gemacht hat, der weiß, dass nur ser wenige schulen mit einem lustigen garten verglichen werden können, in welchem nach dem wunsche unsers altmeisters das geistesleben unserer jugend frisch und fröhlich erblühen sollte. Di methode ist oft trotz besseren wissens und trotz einer im allgemeinen vortrefflichen methodologischen literatur im sinne Pestalozzi's und Diesterwegs noch häufig *naturwidrig* und *planlos*.

Wer mit seinen augen zu sehen weiß, muss sehen, wi unsrer jugend bald nach beginn der schullaufban der lernmut ausgeht, wi si sich zurücksent nach dem verlornen paradise, das ir in fröhlichen spilen, in der freien gottesnatur, in dem zwanglosen, heiteren und lachenden leben in haus und hof, auf feld und flur, im walde und auf der wise, mit tir und menschen geboten war.

Vor allem versäumt man noch zu oft, mit fleiß nach den anknüpfungspunkten zu forschen, man spinnt nicht an den fäden weiter, di schon in der kindessele angeknüpft sind. Dise fäden oder anknüpfungspunkte sind aber nichts anderes als di eindrücke und erfarungen, di das kind durch di außenwelt, also durch di direkte anschauung empfing; wi seine außenwelt war, so werden auch seine eindrücke und erfarungen sein. Aus diser warheit heraus tönt der laute manruf an di lerer: Nun so schreite mit deiner jungen garde weiter auf disem schon längst von der natur selbst vorgeschribenen und bereits angebanten und mit erfolg betretenen wege der anschauung, er und kein andrer fürt zum sige!

Derselbe manruf geht auch aus Pestalozzi's pädagogischer tätigkeit hervor.

Er war es, der den anschauungsunterricht zu einer besondern und zwar zu der vornemsten disziplin erhob. „Anschauung, anschauungsunterricht“ stand auf Pestalozzi's fane, di er mit bewundernswürdiger, ja rürender tapferkeit und selbsverleugnung hoch gehalten und verteidigt hat bis an sein ende.

Um dise fane scharten sich später noch gar manche gute vorkämpfer auf pädagogischem gebite, vorkämpfer, deren namen heute noch auf der geschichtlichen gedenk-

tafel der pädagogik mit goldenen lettern zu lesen sind; ich meine: Salzmann, Baumgarten, Gutsmuts, Dinter, Zeller, Zerrenner, Denzel, Grassmann, Türk, Scholz, Diesterweg, Fröbel, Harnisch und noch gar manchen andern berümten schulmann. Georg Luz sagt von disen männern: „Si alle waren darin einig, dass für den ersten schulunterricht ein anschaulicher, im kindeskreise ligender, dem kinde zugänglicher stoff, für di belerung, zur betrachtung und besprechung auszuwälen sei, neben den ersten übungen im lesen, schreiben und rechnen.“ Wir reden hir nicht von dem anschauungsunterrichte als prinzip, sondern von dem anschauungsunterrichte als besondere disziplin; denn diser wird sich, wenn er in den ersten schuljaren recht gehandhabt wird, als ein sauerteig in der volksschule erweisen, weil er eine steigerung der rezeptivität des kindes zur folge haben muss. Dise gestärkte rezeptivität, dise kräftigere entwicklung des kindlichen geistes gleicht sodann einem gut zubereiteten ackerlande, auf dem man jedwede frucht mit erfolg bauen kann.

Fast in demselben sinne spricht sich der erfarene pädagog Hendel aus und zwar in einer schrift „Über Schulmängel“, er sagt da u. a.: „Fasst der lerer beim anschauungsunterrichte vollends di nächst zu betreibenden lergegenstände ins auge, so kann er dise übungen so leiten, dass si für jeden derselben als vorbereitung und gleichsam als einleitung dinen. Überhaupt sollte man nicht übersehen, dass es *für jeden unterrichtsgegenstand einen vorbereitenden anschauungsunterricht* gibt, durch welchen für denselben das verständniss geöffnet und der formelle wi der materielle grund gelegt wird.“

Wi kommt es nur, dass der anschauungsunterricht trotzdem noch so wenig nachdrückliche und reiche pflege findet?

In der zeit der reaktion sind im gegner entstanden, di heute noch nicht ganz überwunden sind. Ganz war sagt Jütting im „Preussischen Schulblatt“ von 1872: „Leider scheint der großen merzal des jüngern lerergeschlechtes, dank den tonangebenden gegnern dises ehedem mit recht so hoch gehaltenen unterrichtes, di richtige vorstellung, der rechte begriff davon abhanden gekommen zu sein. In vilen seminarien findet der anschauungsunterricht eine ebenso stifmütterliche pflege wi di logik und psychologie. Wi vile jüngere lerer geben sich denn di mühe, ein theoretisch-praktisches werk über den anschauungsunterricht für sich und ire schüler durchzuarbeiten? Wi kann es daher wunder nemen, wenn in der praxis di leistungen des elementarunterrichtes in stadt und land durchweg so geringe sind?“

Und weiter sagt Jütting: „In diser zeit der allgemeinen, wenigstens weit verbreiteten unwissenheit über einen unterrichtszweig, dem in den ersten 4 bis 5 dezennien dises jarhunderts di besten pädagogischen köpfe eine eingehende tätigkeit zuwandten, ist es daher eine ser erfreuliche erscheinung, dass nach etwa 20järiger verkennung desselben in der jüngsten zeit wieder andere kämpfer für das alte gute recht des vilgeschmähten, verkannten anschauungsunterrichtes entstanden sind.“

Dass der letztgenannte unterricht als besondere disziplin in der volksschule bisher so wenig achtung sich verschaffen konnte, ligt meines dafürhaltens aber auch ser an dem umstande: **dass es uns bisher noch ser an geeigneten ler- und lernmitteln gerade auf disem gebite felte.**

Gar mancher lerer, der villeicht mit dem besten willen disem unterrichte in seiner schule geltung zu verschaffen bemüht war, gerit gar bald, eben weil es im und seinen kindern an guten handwerkszeugen mangelte, in ein plan- und ratloses treiben, das im am ende den ganzen gegenstand verleidete; und das ist ser natürlich.

Seit wir ausgezeichnete chirurgische oder musikalische instrumente, seit wir vorzügliche geographische und physikalische lermittel besitzen, ist auch di wissenschaft der chirurgie, der musik, der geographie und physik wesentlich gefördert worden.

Je besser di hilfsmittel — und dise können wir auf keinem gebite entraten — desto größer und befridigender di erfolge, desto mer vererer und freunde auf dem betreffenden gebite, desto mer vertreter.

Wenn man nun auch von den verschidensten seiten her versucht hat, dem lerer durch das lesebuch in der schule eine geeignete handhabe zu verschaffen, mittelst welcher er auch zugleich den anschauungsunterricht zu seiner rechtmäßigen gültigkeit bringen und eine allseitige auf diser stufe mögliche bildung anbanen sollte, so ist disen versuchen gegenüber doch zu bemerken, dass diselben bis jetzt noch wenig befridigend waren.

Gewiss war man mit der idé, den anschauungsunterricht mit dem lesebuche in eine gewisse verbindung zu bringen, auf der richtigen färte, di realisirung diser idé aber liß vil zu wünschen ührig. Fragen wir demnach:

„Wi muss das lesebuch beschaffen sein, wenn dasselbe besonders auf der untern stufe oder wärend der ersten schuljare di quelle einer guten bildung, d. i. einer sprachlichen, realen und humanen sein soll?

Wir antworten: Es muss vor allen dingen den anschauungsunterricht zum leitenden gesichtspunkte machen und den lesestoff in eine wechselseitige beziehung zu jenem unterrichte bringen; es muss insbesondere gleichzeitig ler- und lesebuch sein.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal, dass der anschauungsunterricht alle übrigen lergegenstände zu beherrschen und vorzubereiten hat, bis diselben sich von ersterem ausscheiden und als selbständige disziplinen auftreten, dass derselbe unterricht schon auf den untersten stufen oder in den ersten schuljaren eine sprachliche humane und reale bildung anzubanen hat.

Wi löst nun aber der lerer in diser so hochwichtigen angelegenheit seine aufgabe am umfassendsten und leichtesten? Einfach mit hilfe eines planmäßig angelegten lese-

buches, denn dises muss der grund und boden sein, auf dem der lerer mit seinem unterrichte steht, das muss di quelle sein, aus welcher er den nötigen lerstoff schöpft und di kinder den lernstoff entnemen, es muss ein magazin sein, das mit allem möglichen und auf der betreffenden stufe brauchbarem materiale versehen ist, es muss ein ler-, lern- und lesebuch sein.

Hirmit ist allerdings dem lesebuche di erste und wichtigste stellung unter allen ler- und lernmitteln eingeräumt und hirmit ist gleichzeitig gesagt: wi schwirig es sein dürfte. ein solches lesebuch zu finden, das allen den notwendigen ansprüchen genügt.

Ich meinerseits bin nun der festen überzeugung, dass das neuerdings erschinene **ler- und lesebuch für das 2. und 3. schuljar: „Der Wohnort“ von dr. Jütting und Hugo Weber,** erschinen in Leipzig bei Siegismund & Volkening ein solches buch ist, das in durchaus praktischer weise eine sprachliche, reale und humane bildung anzubanen im stande ist und zwar durch di so überaus planmäßige verbindung des ler-, lern- und lesestoffes.

Dise überzeugung habe ich mitten **aus der praxis heraus** gewonnen, wesshalb ich es geradezu im interesse des so wichtigen gegenstandes für meine pflicht erachte, auf genanntes buch hinzuweisen.

Seit Ostern a.c. ist das buch in meiner klasse, welche das 2. schuljar angetreten hat, eingefürt, und di erfolge, di ich an der hand dises buches in der verhältnissmäßig so kurzen zeit erzilte, sind durchaus ungewönliche.

Ich hoffe di geduldigen und sich für den gegenstand interessirenden leser weiterhin von der warheit meiner behauptung überzeugen zu können, indem ich hinweise:

1. auf di anlage des buches,

2. auf den stoff desselben und

3. auf di methode, durch welche ein so erfreuliches resultat erzilt wird.

Sehen wir uns also zunächst di anlage des buches an.

Hir zeigen sich uns fünf abschnitte:

Di **vorrede,** ein **grundriss** des anschauungsunterrichts, der **lerstoff, orthographische übungen** und einige **zeichnentafeln** für di schüler.

Ich erwäne mit absicht di vorrede, da diselbe in genügender weise dem lerer di nötigen winke an di hand gibt, nach welchen er den gesammten inhalt des buches mit erfolg behandeln kann.

Wi bereits angedeutet, ist dises buch für das 2 und 3. schuljar bestimmt, für di schuljare also, in welchen der anschauungsunterricht gewissermaßen der drehpunkt des gesammten unterrichtes sein soll und muss, wi wir schon oben gesehen haben. Mit freuden muss es demnach der lerer begrüßen, dass **das lesebuch einen grundriss des anschauungsunterrichtes gibt.** In der vorrede heißt es u. a.:

„In dem vorligenden teile bildet der anschauungsunterricht den roten faden, der sich durch das ganze buch hindurchziht und an dem sich di lesestücke wi perlen an einer schnur anreihen.

Diser grundriss ermöglicht zunächst einen wolgeplanten gang in diser disziplin und bedingt ein erfreuliches resultat; nichts, was für dise stufe bildend zu wirken vermag, felt, und alles steht räumlich und zeitlich an seinem rechten platze.

Das material, das uns diser erste teil darbitet, ist in 78 skizzen **formirt, di in den ramen der 4 jareszeiten eingefügt sind; di laufenden nummern der einzelnen skizzen entsprechen den laufenden nummern der kapitel im zweiten teile (lesestoff), von welchen kapiteln wider jedes eine reihe von lesestücken enthält, di auch wider unter sich in einen gedankenzusammenhang gebracht sind.**

Disem grundrisse, der namentlich reale lerstoffe enthält, folgt alsdann der durchaus ideal gehaltene *lesestoff*, das eigentliche lesebuch, welches seinem inhalte nach in *wechselseitiger* bezihung mit dem ersten teile steht. Disen umstand haben wir bereits als ein haupterforderniss eines guten lesebuches hinstellen müssen.

Dass der reale lerstoff, der uns im ersten teile geboten ist, nicht den idealen lesestoff durchsetzt, sondern getrennt dem letztern vorangeht, ist als eine besonders gute eigenschaft des buches zu bezeichnen, da hirdurch das ganze entschiden an über- und durchsicht gar wesentlich gewinnt. Einige beispile sollen uns den gegenstand näher füren.

I. teil: Grundriss des Anschauungsunterrichtes.

A. Im frühlinge.

Nr. 5, *schaf und zige.*

Vergleichung der größe und farbe, bekleidung (wolle, har); benutzung der wolle; milch (euter); hörner, füße, schafschur; bart, oren, mund (maul), schwanz. Bock (widder); lamm, zicke. — Schäfer, weide; wolf, hund. Schaf sanft, zige mutwillig, stößig.

II. teil: Lesestoff.

Nr. 5, *schaf und zige.*

a. Rätsel (zige) Reinick.

b. Lämmchen. Hey.

c. Das schäfchen auf der weide. Hahn.

d Bube und bock. Wagner.

Oder: *I. teil: B. Im sommer.*

Nr. 12, *auf der weide.*

(Nach einem spazirgange.) Welchen weg wir gegangen sind und was wir unterwegs gesehen haben. Farweg, fußweg, trift, graben, fluss (?), brücke, teich; acker, weiden, wisen. — Grenze der weide. Gras: grüne halme und blätter, samen; wachstum desselben. Blumen. — Rindvih (welches), schafe, zigen etc. grasen, werden gehütet oder nicht, gemolken und heimgetriben; geläut, hirt, hund.

II. teil: Lesebuch. Sommer. Nr. 12.

a. Hirtenlid. Uhland.

b. Hirtenbüblein. Grimm.

c. Hirtenfamile. Reinick.

Treten wir jetzt an den *lesestoff* näher heran, dessen zweck bereits bei gelegenheit der betrachtung des ersten teiles angegeben wurde. Er soll den realen stoff des anschauungsunterrichtes verklären, für ausbildung des herzens und gemütes sorge tragen.

Der in unserm lesebuche vorligende lesestoff wird diser wichtigen aufgabe durchaus gerecht. Dis beweist in erster linie schon der umstand, dass diser teil des buches fast nur klassische sprachstücke enthält, also solche, di unsrer nationalliteratur entnommen sind und di sich vorzugsweise dazu eignen, di keime humaner, nationaler und idealer gesinnungen in di jugend zu legen. Ausgeschlossen finden wir di lesestücke, di vorzugsweise lerhaften charakters sind. Alle trockenen beschreibungen sind vermiden. Vile lesebücher haben aber solche lesestücke aufzuweisen, weil von den lerern der volksschule das bedürfniss gefült worden ist, im lesebuche einen gehilfen nicht nur des sprachlichen und rein idealen unterrichtes, sondern auch der realen lergegenstände zu begrüßen. Jütting und Weber kommen disem bedürfnisse entgegen, one in di oft gerügten feler anderer zu fallen.

Am lautesten dürfte wol *der* umstand für di *gedigenheit* des lesebuches sprechen, dass 113 der besten jugenddichter und schriftsteller in 440 lesestücken vertreten sind, von denen wir nur folgende herauszuheben für angezeigt halten:

Rückert: 9 nummern, Hoffmann v. Fallersleben: 23, Reinick: 23, Grimm: 17, Enslin: 15, Jul. Sturm: 6, Simrock: 6, Göthe: 6, Schiller, Curtman, Güll, Hebel, Krummacher, Hey, Campe, Bürger, Bechstein etc. etc. mit mereren nummern.

Überaus belebend wirkt der stoff an sich durch seine manigfaltigkeit, denn in guter verbindung finden wir das märchen, di fabel, das volkslid, das rätsel, das sprichwort und den spruch, di erzälung und schilderung, anleitung zu kinderspilen etc. Es ist das buch ein bilderbuch in worten. Es ist eine lustige aue, durch welche di kinder mit lust und freude gehen, nirgends eine kale stelle, an welcher man am libsten vorbeieilte.

Als **vorzüge** des buches sind hervorzuheben:

1. Dass es ein lerbuch enthält, welches di grundlagen zu einem sorgfältig ausgedachten, höchst planmäßigen anschauungsunterrichte bitet, in einer durchaus natur- und zweckmäßigen weise di spätern leseübungen vorbereitet und ungemein di fertigkeit im schriftlichen ausdrucke fördern hilft.

2. Dass das lesebuch nur guten klassischen lesestoff darbitet, der wider in wechselseitige bezihung zu dem lerstoffe gesetzt ist und dass es auch di neuere literatur tunlichst berücksichtigt hat.

3. Dass es abbildungen zur anschauung von solchen dingen enthält, di dem kinde nicht so leicht und oft in natura zur anschauung kommen. (Fuchs, hirsch, reh, hecht etc.)

4. Dass es besondere stoffe zu übungen in der orthographie und im zeichnen enthält.

5. Dass das lerbuch stoffe bitet, di jetzt vilfach brach ligen gebliben sind, z. b. di kapitel über di menschliche gesellschaft, das leben in gemeinde und stat, soweit der wonort hizu veranlassung gibt.

6. Dass druck und papir ser gut und auch di abbildungen größtenteils gelungen sind.

7. Dass dises buch der anfang eines merbändigen lesebuchs ist, das in konzentrischen kreisen di ganze welt dem kinde allmälig erschließen soll, und dass es hir mit dem wonorte beginnt, der dem 7—9järigen kinde di welt bedeutet.

Di nächstfolgenden bände schreiten weiter zur **heimat** (landschaft, heimatland), zum **vaterland** und endlich zur **welt**; für höhere anstalten wird laut programm noch ein *literaturbuch* unter dem titel **„Deutsche Dichter und Denker“** erscheinen.

Und so muss es denn im interesse unsrer volksschule unser aufrichtigster wunsch sein: dass das Jütting-Weber'sche lesebuch recht bald di weiteste verbreitung finde und ein liber freund von lerern und schülern werde, es ist unserer freundschaft würdig!

Welche anforderungen müssen an einen guten schulinspektor gestellt werden?

(Korrespondenz aus Solothurn.)

Unter den vilen faktoren, welche zum glücklichen gedeihen einer schule mitwirken, nimmt unstreitig das inspektorat nicht den letzten rang ein. Wenn bekanntermaßen ein schlechter, resp. unfähiger inspektor einer schule eher zum schaden als zum nutzen gereicht, so kann dagegen ein guter, resp. fähiger inspektor einer schule eminente dinste leisten. Eine strenge schulaufsicht, welche den lerer nicht nur zur berufsgemäßen, pünktlichen pflichterfüllung nötigt, sondern im auch bei allfälligen missgriffen in der methodik oder in der gesammten schulfürung mit belerendem rat oder verbessernder tat zur seite steht, muss der schule ebenso oft vorteil bringen als der heilsam korrigirende einfluss des inspektors zur geltung gelangt. Soll aber ein inspektor eine schule in woltätiger weise influenziren, so dürfen im jene eigenschaften, di einen „guten“ schulinspektor charakterisiren, nicht abgehen. Dise eigenschaften hir zu kennzeichnen, sei unsere aufgabe.

Vor allem muss der inspektor dem lerer, dessen schule er zu prüfen hat, an geistigem wissen, an bildung überhaupt überlegen sein; er muss wenigstens einigermaßen ein wissenschaftlich gebildeter mann sein. Insbesondere muss sein wissen in denjenigen fächern, in denen er zu inspiziren berufen ist, etwas über jenen höhegrad hinausreichen, auf welchen diselben in der befreffenden schule gefürt werden. — Aber auch di pädagogik darf dem inspektor kein unbekanntes gebit sein. Er soll mindestens di hauptsächlichsten

grundsätze, nach denen sich eine rationelle erzihung der kinder und ein stufenmäßig, lückenlos fortschreitender unterricht zu richten haben, kennen. Er soll einigermaßen vertraut sein mit der technischen fürung einer schule, mit den prinzipien, welche der schul- und klasseneinteilung, der abfassung und dem richtigen gebrauche der lermittel zu grunde ligen, mit den disziplinarmitteln, dem schulreglement, dem lerplan etc. Männer, welche schon praktisch schule gehalten, also fachmänner, dürften in diser bezihung di tüchtigsten inspektoren werden. Damit soll nicht gesagt sein, dass nicht auch männer anderer gebildeten berufsarten, also nicht eigentliche fachmänner, sofern si mit natürlicher begabung, namentlich angebornem scharfblick, freude und interesse an der jugendbildung verbinden und durch lektüre entsprechender schriften sich in das schulwesen einzuarbeiten bestrebt sind, mit der zeit jene routine erwerben, welche si zu zimlich guten inspektoren befähigt.

Zur pädagogischen bildung muss bei einem inspektor auch di kenntniss des speziellen methodischen lerganges in jedem einzelnen unterrichtsgegenstand hinzutreten. Wenn ein lerer da oder dort in der gesammtschulfürung oder in irgend einem fache einen missgriff tut; wenn in disem oder jenem lergegenstand di erzilten resultate nicht befridigen, so muss der inspektor nicht nur zu sagen wissen: „Es felt irgendwo", sondern er muss genau angeben können, *wo* und *warum* es felt; er muss zu sagen wissen, wi künftig der feler gut gemacht werden kann; ja er muss unter umständen das gewünschte dem lerer praktisch vormachen können. Bis zu einem bestimmten grade praktische befähigung ist daher, wi schon angedeutet, auch für den inspektor notwendig.

Weil pädagogik und methodik keine abgeschlossenen, gleichsam todten disziplinen, sondern beständig in vollem leben, in steter fortentwicklung begriffen sind, so wäre es schädlich und lächerlich zugleich, wenn der inspektor den im unterstellten schulen zumuten würde, jar für jar eine methode, di er sich angelernt und angewönt, daher libgewonnen hat, oder veraltete pädagogische maximen schablonenmäßig durchzufüren. Vilmer wird er durch lektüre einschlägiger werke und fortwärende verbindung mit dem lererseminar auf der höhe der modernsten pädagogik und methodik sich zu erhalten bemühen und bei den lerern seines inspektoratskreises selbst di initiative ergeifen, wenn es gilt, neue, als rationell erkannte und bewärte theorien aus dem gebite der pädagogik oder methodik in der schule in di praxis umzusetzen.

Ein schulinspektor muss ferner mit libe und hingebung an der entwicklung und förderung des gesammten schulwesens, speziell an der hebung der im übergebenen schulen arbeiten. Um disfalls di notwendige muße zu finden, darf er keinen andern beruf haben, muss das inspektoratswesen sein eigentlicher lebensberuf sein, natürlich bei hinreichender besoldung. Das maximum der schulen für einen inspektor darf 30 nicht übersteigen. Jede schule sollte monatlich wenigstens *ein* mal besucht und dabei, wenn möglich, in *allen* fächern gang und fortschritt beobachtet und notirt werden. Beinebens sei gesagt, dass wir hir bezirksinspektoren (für jeden bezirk einen besondern inspektor) im auge haben; das einköpfige kantonalinspektorat ist nach unserer ansicht ebenso verwerflich als das vilköpfige (3—6) bezirksinspektorat. — Immerhin suche der inspektor durch seine schulbesuche wärend des jares klaren, allseitigen einblick in di schulen zu gewinnen und diselben bis ins einzelne kennen zu lernen. Darnach fälle er dann sein urteil und fasse seinen bericht ab. Jedenfalls darf di beurteilung nicht ausschlißlich nur auf di ergebnisse der endprüfung basirt werden; sollte doch letztere nichts anderes sein als ein feierlicher, offizieller schluss des schuljares.

Bei seinen schulvisiten hat der inspektor auch einsicht zu nemen von dem stundenplan, dem schultagebuch, den absenzenkontrolen, den tabellen für den schuletat, der schulbibliothek etc. Nicht weniger hat er ein wachsames auge zu halten auf di disziplin, reinlichkeit und ordnung, auf den zustand der lermittel, auf di schulsprache, auf anstand und höflichkeit der schüler, allfällige bizarrerien des lerers etc. — Gegenüber dem lerer sei der inspektor freundlich und herablassend; er sei im ein wolwollender ratgeber, keineswegs aber ein eingebildeter, eigensinniger und gestrenger schulmonarch, vor welchem der lerer zittern und beben sollte. Gern, aber mit maß anerkenne er das gute; freimütig und one scheu decke er jedoch auch tadelnd di vorhandenen schattenseiten auf und dringe auf deren beseitigung. Di beurteilung der schule sei nicht einseitig und parteiisch; der inspektor berücksichtige dabei, wi schon bemerkt, nicht nur di prüfungsresultate, sondern auch den unterricht beeinflussende, äußere verhältnisse, wi: schülerzal, gesammt- oder getrennte schule, befähigung der schüler, schulbesuch, krankheitsfälle, lokalität etc. Gegen fleißige, namentlich ältere, verdinstvolle lerer sei er möglichst schonend, trete dagegen mit aller entschidenheit und vollem tadel auf gegenüber jugendlichen faulenzern und dringe nötigenfalls, sich selber außerhalb di politik stellend und nur das interesse der schule verfolgend, auf deren entfernung.

Um anhaltspunkte zur vergleichung zu gewinnen und auf disem wege zu einem der warheit möglichst entsprechenden urteil über di schule zu gelangen, fürt der inspektor über di schulen seines inspektoratskreises eine kontrole oder besser ein schultagebuch, worin u. a. verzeichnet werden di noten der einzelnen schulen, fortschritt oder rückschritt in den einzelnen schulen und fächern, klasseneinteilung, besondere schulverhältnisse, bemerkungen über disziplin, reinlichkeit und ordnung, schulfürung im allgemeinen, klagen gegen den lerer etc. — Schlißlich beteilige sich der inspektor auch an den bezirks- und kantonallererkonferenzen und suche da seinen reichen pädagogisch-methodischen erfarungen im interesse der schule zu verwerten.

So weit in groben umrissen di allgemeinsten anforderungen, welche jeder lerer an den inspektor seiner schule zu machen berechtigt ist. Leider bleibt manch ein schulinspektor schon weit hinter *disen* anforderungen

zurück. Möchten daher di behörden in zukunft auch *diser* seite unsers schulwesens di erforderliche aufmerksamkeit widmen! *V. A.*

SCHWEIZ.

ZUG. (Korrespondenz.) *Schulzustände.* Herr redakteur! Unser kanton hat seit geraumer zeit wenig von sich hören lassen. Es würde einem leser der Lererzeitung in der tat schwer, sich von unsern schulzuständen ein getreues bild zu gestalten. Indessen hat di tit. redaktion nicht versäumt, di ir jeweilen von offizieller seite in höchst zuvorkommender weise zugesandten kantonalen rechenschaftsberichte auszüglich zu reproduziren.

Gestatten Si, dass wir hir zunächst di frage erörtern, ob dise erzihungsrätlichen berichte wirklich der adäquate ausdruck der tatsächlichen verhältnisse seien. — Wir müssen leider in verneinendem sinne entscheiden. Wir vermissen darin vor allem jenes offene streben, di eigentlich schwachen seiten unsers ganzen schulorganismus aufzudecken, wi es z. b. in den letztjärigen berichten des kantons Schwyz der fall war. Es werden in vorsichtigster weise alle klippen umgangen und mit höchst allgemeinen urteilen, welche di lokale färbung unserer schulverhältnisse durchaus nicht zeichnen, sucht man dem ganzen den stempel des befridigenden, *genügenden,* aufzudrücken. Wir begreifen daher auch ganz gut, dass dise berichte auf den fernstehenden den eindruck machen, „als sei der kleine kanton Zug nach kräften bestrebt, sein schulwesen den anforderungen der zeit gemäß zu erhalten und weiter auszubilden, und als hätten wir eine wolgeordnete schulverwaltung“ (vide Lererzeitung nr. 48, 1873 und nr. 49, 1874); wenn unter letzterem nur das rein administrative im engsten sinne zu verstehen ist, sind wir einverstanden; di richtigkeit der erstern meinung müssen wir dagegen geradezu bestreiten. Zur sache:

Lerkörper: Aus dem wirklich mit den notwendigen tabellarischen übersichten versehenen berichte pro 1873 ersiht man, dass das lererpersonal aus 59 personen besteht. Hivon sind 33 geistlichen standes, d. h. 19 lerschwestern, 4 nonnen und 10 weltgeistliche. Schauen wir uns dise leute ein wenig näher an und fragen wir uns nach irer qualifikation zum lererberuf! Di 19 lerschwestern sind zöglinge des lererinnenseminars von Menzingen. An demselben wird von einem weltgeistlichen und 6 „lerschwestern“ unterricht in pädagogik und methodik (!), deutscher sprache, naturgeschichte und naturlere, buchhaltung, haushaltungskunde, arithmetik, musik erteilt. Dass dem eintritte ins seminar der besuch einer sekundarschule voranginge, ist unsers wissens nicht tatsache. — Di 4 klosterfrauen, welche, nebenbei bemerkt, di städtischen mädchenschulen von Zug gratis füren, haben in der regel keine berufliche ausbildung, im günstigsten falle eine „allgemeine“. Di 10 geistlichen herren sind bei uns, wi überall in der Innerschweiz, pädagogen von Gottes gnaden; si sind daher auch zu keiner prüfung verpflichtet, nemen überhaupt in jeder bezihung eine bevorzugte stellung ein; unter anderem sei hir bemerkt, dass jener gesetzesparagraph, nach welchem sämmtliche primar- und sekundarlerer zum eintritt in den lerer-krankenunterstützungsverein gehalten sind, keine anwendung auf si findet und dass ein disfalls seitens der weltlichen lerer an si ergangenes gesuch um kollegialische mitwirkung schnöde abweisung erfur. — Di 24 weltlichen primarlerer haben ire bildung fast sämmtlich im schwyzerischen lererseminar erhalten. Da der kanton selber keine lererbildungsanstalt besitzt, so ist er in der lage, seine kandidaten nach auswärts zu schicken; dass nun sämmtliche, di zum stipendienbezug gezwungen sind, verhalten werden, in keinem andern als dem schwyzerischen seminar ire bildung zu holen, scheint uns, offen gestanden, in etwelcher bezihung mit dem streben, „das schulwesen nach kräften auszubilden“, zu kontrastiren. — Wir haben kaum je den lererstand so unselbständig, so befangen, so vom klerus geknebelt gesehen wi hir. (Zur statlichen leitung der schule.) Dazu kommt noch, dass das rektorat der kantonalen industrischule und des städtischen gymnasiums, sowi di direktion der primarschulen in geistlichen händen ruht. Am gymnasium wirken 3 geistliche lerer. Der kantonale schulinspektor ist ein geistlicher. An der spitze der lererkonferenzen stehen geistliche oder deren schleppträger.

Schulinspektion: Es ist wirklich höchst erheiternd, mit welch beschwichtigendem, beruhigendem tone ein korrespondent aus Zug in nr. 2 der Lererzeitung versichert: „Ausnamslos stehen alle schulen unter der gleichen und nämlichen *statlichen* aufsicht und kontrole. Dass man mit solchen behauptungen glaubt, den sachverhalt vertuschen zu können! Allerdings sind alle schulen in der inspektion inbegriffen. Aber wessen geistes ist denn dise inspektion? Wir vermissen im rechenschaftsberichte di angaben der stattgehabten visiten. Wir erhalten von den kreisinspektoren järlich 1 mal besuch, „an der prüfung“, ebenso oft vom kantonalen. Di inspektion an sich ist eine lächerlichkeit und sprechen wir dem inspizirenden personal fast ausnamslos geradezu di befähigung ab, di maßgebenden, einer schule das gepräge aufdrückenden und iren innern gehalt bezeichnenden faktoren aufzufassen. Von einem inspektor verlangen wir fachmännische bildung und wo persönlichkeiten mit solchen qualifikationen nicht vorhanden sind, rekurrire man zunächst zu leuten, denen di bildung des volkes warm am herzen ligt. Das geschiht bei uns meistens, in der regel, nicht. So versteht man bei uns di statliche leitung des schulwesens.

Beim durchlesen einer reihe von rechenschaftsberichten finden wir in den inspektionsberichten diselben stereotypen vagen aussetzungen; das könnte man noch hingehen lassen; aber dass schreiende übelstände nicht einmal eine rüge erfaren, tut jedem waren schulfreunde weh. — Wi reimt es sich, wenn unsere geistlichen spitzen über zu geringe übung im denkvermögen klagen und andrerseits di armen kleinen von 6—8 jaren wöchentlich 3, 4 und 5 stunden mit einpauken ires dogmenkrams maltraitiren.

In Baar, dem jarelangen sitze des kantonalschulinspektors, waren di lokalitäten so ungenügend, so sanitäts-

widrig eingerichtet, dass halbtagsschulen eingerichtet werden mussten, und dis wärend mer denn eines jares. Abhülfe erfolgte erst, als ein liberales regiment di oberhand gewann. Aber klar, so was wird einem mit berechnung abgefassten berichte nicht einverleibt.

Welche schritte wurden getan, um dem argen übelstande der sukzessiven abname der schülerzal von unten nach oben zu steuern? Tritt di exekutive behörde dem zu frühen austritt, den absenzen entgegen? In wi vilen fällen erfolgte gerichtliches einschreiten? Von alledem erfärt man nichts! Sind dis villeicht geordnete schulzustände?

Ist di stetige abname der schülerzal in der sekundarschule Cham-Hünenberg nicht di folge der entfernung des gewissenhaften weltlichen lerers und dessen ersetzung durch einen kaplan zuzuschreiben?

Di schulzeit wird laut bericht in Zug zu 10 monaten angegeben; würde jedoch der sonst so emsige berichterstatter und statistiker etwas genauer in di karten schauen, so ergäbe sich pro 1873 für kirchenbesuch und sonst schwach motivirte absenzen ein ausfall von sage 36 schultagen! Wo ist hir das gewissen unserer kleriker, di in unverantwortlicher weise mit der köstlichen zeit unsrer jugend geudete?

Wi groß steht jener kantonalschulinspektor aus den 40er jaren da (war auch ein geistlicher), der einem lerer, welcher anlässlich der feier des 30. gedenktages mit seinen schülern erst um 9 ur eintraf, entgegendonnerte: 30er oder 40er, um 8 ur fängt di schule an!".

Zug gehört bekanntlich noch zu den wenigen kantonen mit einer schulpflichtigkeit für nur 6 jare, vom 6.—12. Ein gesuch um erhöhung der schulzeit von wenigstens 1 jare blib one erfolg. — Der zustand der repetirschulen ist ein trauriger und wird im rechenschaftsberichte selber als unbefridigend anerkannt. —

Wir behalten uns vor, nächstens einen kritischen blick *ins innere* unserer schulen zu werfen und an der hand faktischer zustände ein getreues bild zu entrollen [1]).

Feststehende tatsache ist nun, dass eine gedeihliche, fortschrittliche entwicklung der zugerischen schulzustände in stadt und land bei der dominirenden stellung des klerus absolut unmöglich ist; dass nur dann eine bessere zukunft auch bei uns zum durchbruche kommt, wenn der art. 27 zu einem eidgenössischen schulgesetze wird [2]). — „Von einem aufrichtigen streben nach zeitgemäßer ausbildung unsers schulwesens vermögen wir bis jetzt also nichts zu verspüren, wol aber von einer mit bestem erfolg betribenen taktik unserer ultramontanen, sich des einflussreichen feldes der schule von unten bis oben zu bemächtigen [3]).

LITERARISCHES.

A. Pfenninger: Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. II. teil: Allgemeine Arithmetik und Algebra. Heft I: Die Elemente. Zürich, verlag von Fr. Schulthess.

Im anschlusse an den ersten teil (gemeines rechnen) seines lerbuches behandelt der verfasser in vorligender arbeit in vir kapiteln di elemente der allgemeinen arithmetik und algebra und zwar: *di operationen der ersten stufe* (erläuterung der begriffe: absolute zal, negative zal, null, addition und subtraktion), *di operationen der zweiten stufe* (multiplikation, teilung, bruch, messung, proportion), ferner *einige sätze aus der zalentheorie* und endlich di *linearen gleichungen* mit einer und mereren unbekannten.

Das lerbuch ist zunächst bestimmt für den mathematischen unterricht an seminarien, höhern volksschulen, sowi zum selbstunterrichte, jedoch immerhin nur für solche junge leute, di zuvor einen tüchtigen rechenunterricht genossen und (was wol di hauptsache ist) denselben auch verstanden haben.

Insbesondere möchten wir dasselbe angehenden lerern der mathematik empfelen; durch eingehendes studium dises werkes mag inen villeicht mancher grundsatz der elementaren mathematik in der gegebenen form einfacher und deutlicher erscheinen.

Wenn das lerbuch auch nicht vil neues bitet, so fürt es uns den behandelten stoff in einer übersichtlichen darstellungsweise vor, di wir bei jedem lerbuche für mathematik wünschten. Di begriffe sind klar und deutlich aufgestellt, in den umfang derselben wird genügend und übersichtlich eingegangen, di beweise für di abgeleiteten grundsätze sind möglichst allgemein gehalten. Von einzelnen abschnitten, deren ausfürung bei möglichst gedrängter kürze uns irer deutlichkeit und genauigkeit wegen besonders angesprochen, nennen wir dijenigen, welche den bruch und di grundoperationen mit demselben, di proportionen und di auflösung der linearen gleichungen behandeln. Bei letzterer vermissen wir ungerne di behandlung einiger weiterer auflösungsmethoden (kombination, methode von Bézont), di den angegebenen eliminationsverfaren (aggregation und substitution) an einfachheit nicht nachstehen und gewiss ebenso gebräuchlich sind. Bei entwicklung der allgemeinen formeln hätten wir in einzelnen wenigen fällen eine übersichtlichere darstellung gewünscht, namentlich da, wo es sich darum handelt, verschidene rechnungsoperationen nacheinander auszufüren; durch häufigere anwendung von klammern hätte wol manche entwicklung an deutlichkeit gewonnen. Auch durch di bezeichnung einer geraden zal durch den allgemeinen ausdruck $2n$, einer ungeraden durch $(2n+1)$ wären einzelne formeln bestimmter und mancher nachträgliche zusatz überflüssig geworden.

Di beigefügten aufgaben sind fast sämmtlich der aufgabensammlung von Heiss entnommen, welche wir bei disem anlasse sowol irer reichhaltigkeit als irer trefflichen auswal von übungsaufgaben wegen lerern und schülern auf's neue empfelen. *F.*

Lienhard und Gertrud. Von Pestalozzi. Bearbeitet von Karl Richter. III. aufl. Leipzig, verlag von Siegismund & Volkening.

Wir haben schon früher einmal auf di im verlag von Siegismund erscheinde „Pädagogische Bibliothek", enthaltend di *pädagogischen klassiker* Pestalozzi, Salzmann, Comenius, Rousseau, Kant etc., aufmerksam gemacht. Di herausgabe diser pädagogischen klassiker ist ein außerordentlich zeitgemäßes und verdinstliches werk, und wir machen widerholt alle vorstände von lererbibliotheken darauf aufmerksam. Obige schrift bildet einen teil diser sammlung. Si enthält den I. teil von Lienhard und Gertrud und ist ein volksbuch im besten sinne des wortes.

Offene korrespondenz.

Herr Fr. Lg. in Berlin: Da mir in jener gegend kein freisinniges lererhaus bekannt, so rate ich Inen, sich bei herrn seminardirektor Chappuis-Vuichoud in Lausanne, oder bei professor Daguet in Neuenburg informiren zu wollen. Beide verstehen deutsch und sind dinstfertig.

---

[1]) Wir möchten ser dafür bitten. (D. red.)
[2]) Es ist hoffnung vorhanden.
[3]) Ser natürlich!

Anzeigen.

Stelleausschreibung.

In folge resignation ist di stelle eines konvikt- und rechnungsfürers an der thurgauischen kantonsschule auf beginn des nächsten schuljares neu zu besetzen. Hifür wird eine persönlichkeit gesucht, welche nicht nur für dise stelle geeignet, sondern gleichzeitig auch befähigt ist, an den untern industriklassen mit wöchentlich 12 stunden im maximum unterricht zu erteilen. Järliche besoldung: freie station für sich und di familie und eine geldentschädigung bis auf fr 1600.

Hirauf reflektirende lerer haben ire anmeldung unter beigabe irer zeugnisse spätestens bis zum 25 d. mts. bei dem vorstande des unterfertigten departements einzureichen.

Frauenfeld, den 2. Februar 1875

Erzihungsdepartement des kantons Thurgau.

Ausschreibung

der professur der mathematik und physik

an der humanistischen abteilung des gymnasiums zu Schaffhausen.

Obgenannte stelle soll auf Ostern 1875, wo möglich definitiv besetzt werden.

Di järliche besoldung beträgt bei verpflichtung zu 26 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 3200.

Anmeldungen für dise stelle sind, mit kurzer darstellung des lebens- und studienganges, bis zum 22. Februar 1875 an herrn regirungsrat Pletscher zu handen des löbl erzihungsrates einzugeben.

Schaffhausen, 1. Febr. 1875.

A. A. des erzihungsrates:
Der sekretär:
Emanuel Huber, pfarrer.

Ausschreibung

von elementarlererstellen.

Himit werden auf Ostern 1875 folgende elementarlererstellen zu freier bewerbung ausgeschriben:

1) Di lererstelle an der gesammtschule in Stetten mit fr. 1300 gesetzlicher besoldung.
2) Di unterlererstelle an der zweiklassigen schule in Osterfingen mit fr. 1100 gesetzlicher besoldung

Di verpflichtungen beider stellen sind di gesetzlichen.

Bewerber haben ire zeugnisse nebst schriftlicher anmeldung mit angabe des geburtstages und des studienganges an herrn regirungsrat Pletscher zu handen des löbl erzihungsrates bis zum 22. Februar 1875 einzusenden.

Schaffhausen, 1. Febr. 1875

A. A. des erzihungsrates:
(M 426 Z) Der sekretär:
Emanuel Huber, pfarrer.

Eine im bernischen Jura wonende schweizerfamilie sucht für di unterrichtung irer 3 kinder von 5 bis 11 jaren, von denen di beiden ältern bereits seit 4 jaren unterricht genißen,

einen tüchtigen lerer,

protestantischer konfession. Außer einer tadellosen auffürung wird von demselben di fähigkeit zum unterricht in allen für di elementarschulen obligatorischen lerfächern, sowi der französischen und deutschen sprache und in der musik verlangt. Di tägliche instruktionszeit ist 5 bis 6 stunden. Wonung, heizung und licht gratis; gute kost ist in der nähe zu fr. 50 per monat erhältlich. Honorar nach übereinkunft

Gefl offerten mit bezeichnung der ansprüche befördern unter chiffre H 379 Q di herren Haasenstein & Vogler in Basel.

Offene lererstelle.

Di in folge resignation erledigte lerstelle an der schule **Dänikon-Hüttikon,** bezirk Dielsdorf, soll auf künftigen 1. Mai definitiv widerbesetzt werden. Bewerber um diselbe wollen ire anmeldungen unter beilegung eines walfähigkeits-, sowi allfällig weiterer zeugnisse bis spätestens den 14. Hornung an das pfarramt Dällikon einsenden. Di besoldung ist di gesetzliche.

Dällikon, 28 Jan. 1875.

(H 534 Z) **Di gemeindsschulpflege.**

Steinfreie kreide,

in kistchen à 144 stück für fr. 2. 25, zu bezihen bei

Gebr. **M. & J. Kappeler**
in Baden, Aargau.

Vakante lererstelle.

In einer **knabenerzihungsanstalt** der deutschen Schweiz ist auf anfang April eine stelle für einen lerer mit **sekundarlererbildung** neu zu besetzen. Etwelche kenntniss der italienischen sprache ist ser erwünscht. Aspiranten sind ersucht, zeugnisse und einen kurzen lebensabriss franko, unter chiffre A. J. 53, an herren **Haasenstein & Vogler in St. Gallen** zu adressiren. (H 53 G)

Sekundarlererstelle.

An hisiger sekundarschule soll di lerstelle auf 1 Mai 1875 definitiv besetzt werden. Anmeldungen auf diselbe sind bis ende Februar an den präsidenten der sekundarschulpflege, herrn pfarrer Knus in Veltheim, zu richten, welcher auf verlangen über di genauern verhältnisse der stelle auskunft erteilt. Di bewerber müssen dem zürcherischen lererstand angehören und werden gebeten, der anmeldung ir walfähigkeitszeugniss beizulegen

Veltheim b. Winterthur, 27. Jan. 1875.

Für di sekundarschulpflege:
Der aktuar:
R. Salzmann, lerer.

Ein praktischer philologe

unverheiratet, der 4, eventuell 3 moderne sprachen in wort und schrift kennt und im unterricht in denselben erprobt ist, findet in einer schweiz. erzihungsanstalt unter günstigen gehaltsverhältnissen auf Ostern 1875 dauernde anstellung. Eingabe von vollständigen und geregelten ausweisschriften, studien, praktische tätigkeit und leumund betreffend, sind zu machen sub H. R. 143 an di annoncenexpedition von **Haasenstein & Vogler in Zürich.** (H 143 Z)

Zu verkaufen:

Ser billig: sogleich wegen platzmangels ein bereits neuer, solider **wienerflügel,** elegant, mit klangvollem ton; mit garantie; in nr. 178 in Balgrist-Hirslanden.

In jeder buchhandlung ist zu fr. 1 zu haben:

Hohl, Chronologische Übersicht der allgemeinen Geschichte; 68 seiten. Ser geeignet für leramtskandidaten, welche ire patentprüfung noch zu bestehen haben.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 6 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Durch **J. Huber** in **Frauenfeld** und alle buchhandlungen ist zu bezihen:

24
stigmographische wandtafeln

für den
vorbereitungsunterricht zum freihandzeichnen
in der
volksschule
von **U. Schoop,**
zeichenlerer an der thurgauischen kantonsschule und an der gewerblichen fortbildungsschule in Frauenfeld.
In mappe preis fr. 7. 20 rp.

Das lermittel, das wir himit der primarschule biten, soll wesentlich dazu beitragen, di einfürung der stigmographie oder des punktnetzzeichnens, dessen bedeutung als vorstufe für das eigentliche freihandzeichnen sowol von den pädagogen als auch von den speziell auf dem gebite des zeichnens wirkenden fachlerern fast allgemein anerkannt wird, auch unter ungünstigen verhältnissen zu erleichtern. Es ist nämlich nicht zu verkennen, einerseits, dass lerer in ungeteilten schulen mit 6 und mer jaresklassen kaum immer di nötige zeit finden dürften, um dem schüler an der schultafel vorzuzeichnen; anderseits, dass manche im zeichnen nicht vorgebildete lerer nicht zur überwindung der scheu kommen, dem schüler di zeichnung selbst vorzumachen, obschon das vorzeichnen von seite des lerers durch di einrichtung der stigmographischen tafel für den lerer ebenso erleichtert ist als für den schüler das nachzeichnen.

Der stufengang der übungen ist im allgemeinen derselbe, wi wir in auch in unsern „stigmographischen zeichnungen nidergelegt haben, nur mussten, da wir di zal der tabellen aus vorzugsweise ökonomischen gründen auf möglichst wenige reduziren wollten, selbstverständlich vile übungen unberücksichtigt bleiben.

Der stufengang der übungen unseres tabellenwerkes hat sich folgendermaßen gestaltet:

Tabelle 1: **Senkrechte und wagrechte linien und rechte winkel,**
„ 2: Figuren im quadrat,
„ 3: Gebrochene linien (aus senkrechten und wagrechten linien zusammengesetzt),
„ 4: Leichte umrisse (aus senkrechten und wagrechten linien bestehend): Tisch, stul, schemel, denkmal, schrank, ofen,
„ 5: **Linksschräge und rechtsschräge linien, spitze und stumpfe winkel,**
„ 6: Gebrochene linien (aus schrägen linien gebildet),
„ 7: Gemüse- und blumengarten mit **spitz, stumpf- und rechtwinkligem dreieck, rechteck, raute und langraute,**
„ 8: Buchdeckel mit **quadrat, trapez und trapezoid,**
„ 9: Figuren im quadrat,
„ 10: Verwendung von quadratfiguren für größere flächen,
„ 11: Bandartige verzirungen,
„ 12: Bandartige und geflochtene verzirungen,
„ 13: Umrisse: gitter, einfassungsmauer mit tor,
„ 14: Umrisse: schrank, kommode, sekretär, zimmertür, klavir, küchenkasten,
„ 15: **Senkrechte, wagrechte und schräge stichbogen,**
„ 16: Band- und Frisverzirungen, spitzenmuster,
„ 17: Anwendungen der wellenlinie, dachzigelverbindungen,
„ 18: Anwendung des **virtelskreises, halbkreises und kreises** in quadratfiguren,
„ 19: Verbindung von geraden und krummen linien in quadratfiguren,
„ 20: **Ungleichmässig krumme linien:** einhüftige bogen etc
„ 21: Elementarformen: ellipse, eilinie, wappen-, herz-, lanzett- und birnform,
„ 22: Blütenformen,
„ 23: Geländerverzirungen,
„ 24: Verzirungen für frise nnd holzarchitektur.

Zu bezihen in **J. Hubers** buchhandlung in **Frauenfeld:**

Wanderungen eines deutschen Schulmeisters.

Pädagogisches und **politisches** aus den jaren von 1847 bis 1862.

1. Lerlingsjare, a) Berlin 1847, b) Stettin 1847—1849.
2. Gesellenzeit.
3. Bern 1849. Der große kornhausboden, professor Pabst, politische geschichte des kantons Bern, di Berner verfassung vom jare 1846, das höhere gymnasium, di progymnasien, di industrie- und realschulen, dr. Müller, di Michelei und di deutsche flüchtlingsschaft.
4. Grosswabern bei Bern 1849—1850. Das erzihungsinstitut Gladbach, politischer umschwung im kanton Bern, di schweizerische bundesverfassung vom jare 1848, eine lererprüfung in Freiburg, aufenthalt in Genf.
5. Murten 1850—1855. Der kanton Freiburg und seine bevölkerung, di sprache der Freiburger, politische geschichte des kantons Freiburg, di Freiburger verfassung vom jare 1847, di Murtner behörden, der öffentliche unterricht im kanton Freiburg, di Murtner schule, di sozialen zustände, di garde civique, di presse, di ausweisung.
6. Genf 855—1857. Politische geschichte des kantons Genf, James Fazy, Karl Vogt, das institutwesen in der französischen Schweiz, La Châtelaine, der öffentliche unterricht im kanton Genf, eine lererprüfung in Winterthur.
7. Frauenfeld 1857—1862. Politische geschichte des kantons Thurgau, di thurgauische verfassung vom jare 1831, di revidirte verfassung des kantons Thurgau vom jare 1868, di thurgauische kantonsschule, rektor Benker, di sekundarschulen, di primarschulen, di beaufsichtigung der schulen, di besoldung der lerer, di lererbildung, das schulgut, der öffentliche unterricht im kanton Zürich, reformvorschläge für das unterrichtswesen in Preussen, di sozialen zustände, der Bächtelistag, di bürgergemeinden, di naturalisation, di übrigen städtchen im lande, der schweizerische allgemeine lererverein, zwei schweizerische universitätsjubiläen, di heimker.

Ler- und lesebuch
für
gewerbliche fortbildungsschulen,

bearbeitet
im auftrage des zentralausschusses des Schweizerischen Lerervereins
von
Fiedrich Autenheimer,
gew. rektor der gewerbeschule in Basel.

Zu bezihen durch alle buchhandlungen, in Frauenfeld von **J. Huber.**

Verlag von Siegismund & Volkening in Leipzig.

Fibel oder Lehr- und Lesebuch für das erste Schuljahr. Von Dr. W. U. Jütting. 4. Aufl. Schülerausgabe 65 Cts., geb. 75 Cts., Ausgabe mit Vorwort für Lehrer geb. 95 Cts.

Der Wohnort oder II. Lehr- und Lesebuch von Dr. W. Jütting und Hugo Weber. Preis Fr. 1. 35, geb. Fr. 1. 75.

Die Heimat oder III. Lehr- und Lesebuch zur Pflege nationaler Bildung. Von Dr. W. Jütting und Hugo Weber. Preis roh Fr. 1. 10, geb. Fr. 1. 50.

In der Heimat ein Fremdling zu sein,
Bringt nur Schande und Schaden. Roßmäßler.

Probeexemp. erhält auf Verlangen jeder Lehrer.
Die übrigen Theile dieses Lesebuches erscheinen in rascher Folge, dieselben werden umfassen:

Das Vaterland oder IV. Lehr- u. Lesebuch, 1. und 2. Abtheilung.
Die weite Welt oder V. Lehr- u. Lesebuch.
Deutsche Dichter und Denker. VI. Lehr- und Lesebuch.

Verzeichnisse
französischer und engl. jugendschriften
sind bei uns vorrätig und werden auf wunsch gerne mitgeteilt von
J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld

Preisgekrönt:

Moskau 1872: Grosse silberne medaille. **Wien 1873:** Verdinst-medaille. **Bremen 1874:** Goldene medaille.

Die physikalischen, chemischen und metrischen Lehr-Apparate

für Volks- und Fortbildungsschulen.

von **C. Bopp,** professor zu Stuttgart,
leiter der naturkundlichen übungskurse für lerer,
können direkt durch den herausgeber bezogen werden.

Verzeichniss der gebräuchlichsten zusammenstellungen:

Professor Bopps Kleiner physikalischer Apparat für Volksschulen, 40 nummern, V. ausgabe. Fr. 60.
Professor Bopps Kleiner chemischer Apparat für Volksschulen, 30 nummern, II. ausgabe Fr 37. 50.
Professor Bopps Metrischer Apparat, 14 nummern, IV. ausgabe. Fr. 15.
Professor Bopps Vereinigter physikalischer Apparat für Bürgerschulen und Fortbildungsschulen, 56 nummern, III. ausgabe. Fr. 105.
Professor Bopps Vereinigter chemischer Apparat für Fortbildungsschulen, 50 num., II. ausgabe. Fr. 105.

Adresse für den bezug und di detail-verzeichnisse:

Mathematisch-physikalisches institut von C. Bopp, professor zu Stuttgart.

Der Schweizerische Lehrerkalender für 1875,

herausgegeben von seminardirektor Largiadèr,

ist erschinen und, so solid wi elegant in leinwand gebunden, zum **preise von 1 fr. 60 rp.** von allen schweizerischen buchhandlungen sowi vom verleger selbst zu bezihen. Derselbe enthält:

1. Einen übersichtskalender.
2. Ein tagebuch mit historischen daten für jeden tag, deren drei auf einer seite sich befinden.
3. Beiträge zur schulkunde:
   Übersicht über di einrichtung der volksschule in den einzelnen kantonen der Schweiz, nach Kinkelins statistik des unterrichtswesens der Schweiz.
   Über herstellung zweckmäßiger schulbänke mit abbildungen
4. Statistische und hülfstafeln:
   Übersicht des planetensystems.
   Verhältniss der planeten zur erde.
   Größe und bevölkerung der weltteile und länder.
   Bevölkerung der Schweiz am 1. Dezember 1870.
   Bevölkerung der Schweiz nach sprachen.
   Bevölkerung der Schweiz nach religion.
   Mortalitätstafel der Schweiz.
   Seen der Schweiz.
   Temperaturen der meteorologischen stationen der Schweiz.
   Übersicht der schweizerischen anstalten für primarlererbildung, nach Schlegel: Die schweizerischen Lehrerbildungsanstalten.
   Übersicht der frankaturtaxen für brife, drucksachen und warenmuster nach den hauptsächlichsten ländern.
   Taxen für telegramme nach den hauptsächlichsten ländern.
   Chemische tafel.
   Physikalische tafel.
   Festigkeitstafel.
   Spezifische gewichte fester und tropfbar-flüssiger körper.
   Dasselbe von gasen.
   Hülfstafel für zinsrechnung.
   Reduktionstabelle.
   Viehstand der Schweiz.
   Statistische vergleiche.
5. Verschidene stundenplanformulare.
6. Schülerverzeichniss (liniirt).
7. 48 seiten weißes liniirtes notizenpapir (teilweise mit kolonnen für franken und rappen).

Indem der unterzeichnete verleger sein unternemen der schweizerischen lererschaft neuerdings bestens empfilt, ist er stets gerne bereit, etwaige wünsche, welche di einrichtung des kalenders betreffen, entgegen zu nemen und künftig so weit als möglich zu berücksichtigen.

J. Huber in **Frauenfeld,**
verleger der Lererzeitung und des Lehrerkalenders.

Philipp Reclams
universal-bibliothek
(billigste und reichhaltigste sammlung von klassiker-ausgaben)
wovon bis jetzt 590 bändch. à 30 rp. erschinen sind, ist stets vorrätig in
J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

P. S. Ein *detaillirter* prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt und belibe man bei bestellungen nur di nummer der bändchen zu bezeichnen.

Im verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist soeben erschinen und durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Die Durchführung der Orthographiereform.

Aus auftrag der orthographischen kommission des schweizerischen lerervereins ausgearbeitet von **Ernst Götzinger.**
Eleg. br. Preis fr. 1.

Soeben erschinen und in **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld zu haben:

Thomas Bornhauser,
sein leben, wirken und dichten,
nach den urkunden und nachgelassenen schriften für das schweizerische volk bearbeitet von **Jac. Christinger,** ev. pfarrer.
Preis 4 fr. 50 cts.
(Mit einem lichtdruckbilde Bornhausers.)

Im kommissionsverlage von **J. Huber** in Frauenfeld ist soeben erschinen und kann durch alle buchhandlungen bezogen werden:

Über weibliche Lektüre
von
F. Zehender.

Besonderer abdruck aus der schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Jargang XIII.
Zum besten der zürcherischen Pestalozzi-stiftung.
Preis broschirt 60 cts.

75 klavirstücke für 2 franken.

In neuer auflage ist wider angelangt:

„Für kleine Hände."

225 kleine heitere klavirstücke nach melodien der schönsten opern, lider und tänze, ganz leicht, mit fingersatz und one oktaven von **F. R. Burgmüller.**

Vollständig in 3 heften; jedes heft enthält 75 stücke und kostet **nur fr. 2.**

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Vorrätig in **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld:

Göthe's Werke.
Neue ausgabe in 10 bänden.
Mit mereren bisher noch ungedr. gedichten.
Preis komplet fr. 18. 80.

Alle in der „Schweiz. Lererzeitung" besprochenen und angezeigten werke sind immer zu bezihen von
J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.